



Pastoralkonzept

Pastoralraum Odenwaldkreis

Abschnitt

07 / 08 Gebäude und Verwaltung -
„Gebäudekonzept“
ohne wirtschaftliche Kennzahlen

Pastoralraum Odenwaldkreis
c/o
Kath. Kirchengemeinde St. Sophia
Hauptstraße 44
64711 Erbach

Telefon. 06062-3414
verwaltung-odenwaldkreis@bistum-mainz.de

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Allgemeine Beschreibung der Kirchen im Pastoralraum.....	3
3. Überblick über das Vorgehen und die Arbeitsweise der Projektgruppen Gebäude und Verwaltung	4
4. Ergebnisbeschreibung	6
4.1. Darstellung des Lösungsvorschlags in Tabellenform (Übersicht).....	6
4.2. Erläuterung der einzelnen Bestandteile.....	9
4.2.1. Kategorisierung der Pfarrkirchen.....	9
4.2.2. Pfarrheimnutzflächen und geplante Umnutzungen	10
4.2.3. Wohnorte der Pfarrer und Nutzung der Pfarrhäuser.....	14
4.2.4. Kontaktstellen und das Prinzip Maleachi.....	14
5. Benennung der Pfarrkirche, Zuordnung der Pfarrheimflächen und der Verwaltungseinheit.....	16
6. Begründung der Priorisierung des Lösungsvorschlags durch die Projektgruppe	16
7. Konzept zur künftigen Finanzierung für Gebäudebetrieb und Gebäudeerhalt bzw. Gebäudemodernisierung (Wirtschaftliche Kennzahlen)	17
8. Entscheidung der Pastoralraumkonferenz und Stellungnahme der Räte (Ergebnis der Rückmeldungen)	17
9. Zusammenfassung und Übergabe des Lösungsvorschlags.....	18
10. Freigabe durch die Bistumsleitung.....	18
11. Beschluss des Konzepts durch die Pastoralraumkonferenz.....	19

1. Einleitung

Der Pastoralraum Odenwaldkreis wird zu einer der flächenmäßig größten zukünftigen Pfarreien des Bistums Mainz. Zugleich ist die Besiedlungsdichte gering, es handelt sich um einen ländlichen Raum, der in seiner Geschichte der vergangenen Jahrhunderte überwiegend evangelisch geprägt war. Die Zahl der Katholiken ist nicht sehr hoch, im Pastoralraum gibt es ca. 14.000 Katholiken bei einer Gesamtbevölkerungszahl von ca. 98.000 (2024). Weite Wege zu Kirchen und Pfarrheimen sind bereits jetzt gegeben. In der Umsetzung der Vorgaben des

Pastoralen Wegs zur künftigen Nutzung der kirchlichen Gebäude sowie einer zeitgemäßen Verwaltung muss dies eine wichtige Rolle spielen. Auch wenn Einsparungen unumgänglich sind, gilt es auch zukünftig, den Menschen „Kirche vor Ort“, Erreichbarkeit von Versammlungs- und Treffpunkten und persönliche Ansprache in den verschiedenen Anliegen zu ermöglichen. Viele unserer katholischen Kirchengebäude im Odenwaldkreis sind nicht besonders alt, doch sie geben Zeugnis von der Präsenz des Katholischen und erzählen die Geschichte unseres Landstrichs mit seinen Umwälzungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Ihre Einordnung in künftige Kategorien muss diesem Umstand Rechnung tragen.

Die Anzahl der Pfarrheime, deren Nutzfläche gemessen an der Katholikenzahl relativ hoch ist, mag zunächst überraschen. Doch auch sie hängt mit der Weiträumigkeit des Odenwaldkreises und der Zahl relativ kleiner katholischer Gemeinden zusammen. Auch die Pfarrheime haben sich in den vergangenen Jahrzehnten als Möglichkeit für unkomplizierte Treffen im überschaubaren Raum erwiesen. Als solche haben sie eine wichtige Funktion im Gemeindeleben. Zukünftig müssen aufgrund der veränderten Zuschussmöglichkeiten kreative Lösungen gefunden werden, die sich erst nach und nach umsetzen lassen. Der Lösungsvorschlag für die Hauptnutzflächen der Pfarrheime versucht, einen gangbaren Weg aufzuzeigen, der regionale, pastorale und ökonomische Gesichtspunkte berücksichtigt.

2. Allgemeine Beschreibung der Kirchen im Pastoralraum

Der Odenwaldkreis, in dem bereits früh die Reformation Fuß fasste, zeichnet sich durch 16 Kirchengebäude aus, die erst im 19. und 20. Jahrhundert errichtet werden konnten.

Die älteste Kirche, die auf Grund der Geschichte zum Einzugsgebiet des Klosters Amorbach gehörte, ist die 1766 errichtete Kirche St. Luzia und St. Odilia in Hesselbach (Oberzent). Somit wird die älteste Kirche 260 Jahre alt im Jahr der Pfarreigründung 2026.

Für die Kirchen St. Sophia (1842/43) in Erbach und St. Karl Borromäus (1849) in Breuberg-Neustadt, die beide von dem Erbacher Architekten Sylvester Stockh entworfen wurden und als Schwesternkirchen bezeichnet werden können, kamen großzügige Spenden von der Fürstenfamilie Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Als Dank der Gemeinden erhielten die Kirchen die Namen der Namenspatrone des damaligen Fürstenpaares Fürst Karl Thomas Albrecht Ludwig Konstantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1783–1849) und Sophie Luise Wilhelmine Gräfin zu Windisch-Grätz (1784–1848).

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts kamen zwei Gebäude im neugotischen Baustil hinzu: die heute profanierte Kirche St. Margaretha und Bonifatius (1882/83;

Baulast liegt noch bei der Kirche) in Seckmauern und St. Bonifatius (1899) in Lützel-Wiebelsbach.

Ende der 1920er Jahre folgt in Bad König der blockhafte Bau von St. Johannes d. Täufer (1928/29), ein Entwurf des einheimischen Architekten Mühlhäuser mit expressionistischen Formen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich die Region des Odenwaldes wie viele andere in ein mehr gemischt konfessionelles Gebiet. Alte, fast nur evangelisch oder katholisch geprägte Landesteile wurden mit Flüchtlingen aus den ehemaligen Ostgebieten bevölkert, die die jeweils andere Konfession hatten. Der Anteil der Katholiken stieg somit an und äußerte sich in dem Willen, eigene Kirchen zu haben. Die Spenden- und Opferbereitschaft, Kirchen und Kapellen zu errichten, war groß. So entstanden: die Filialkirche St. Georg (1953/54) in Würzberg, St. Leonhard und St. Konrad (1955–1957) in Beerfelden, Hl. Kreuz (1956) in Haingrund, Kapelle Herz Jesu (1962) in Breuberg-Hainstadt, die Kirche B. M. V. Mater Dolorosa (1961–1963) in Brensbach sowie St. Laurentius (1965) in Fränkisch-Crumbach und die Filialkirche Maria Himmelfahrt (1967, gehörte zur Pfarrei St. Johannes d. Täufer in Bad König, 2022 profaniert) in Kirchbrombach.

Der Architekt Erwin van Aaken (1904–2008), der eine Vielzahl von Kirchengebäuden entworfen hat, ist mit vier Kirchen im Odenwald vertreten: Er entwarf noch unter dem Einfluss seines Kollegen Albert Boßlet (1880–1957) St. Sebastian (1957–1959) in Michelstadt. Die Kirche Christkönig (1963–1965) in Höchst wurde nach seinen Plänen errichtet. In den Kirchengebäuden Heilig Geist (1972–1974) in Vielbrunn und St. Margaretha (1976–1982) in Seckmauern setzte er Gedanken des Zweiten Vaticanums um: der (Zelebrations-)Altar ist zur Gemeinde gerückt und die Bankreihen halbkreisförmig um diesen angeordnet. Die jüngste Kirche ist die Pfarrkirche Verkündigung des Herrn (1979) in Reichelsheim.

3. Überblick über das Vorgehen und die Arbeitsweise der Projektgruppen Gebäude und Verwaltung

Mit Beginn der Phase IIa des Pastoralen Wegs und nach der Etablierung aller Projektgruppen im Pastoralraum Odenwaldkreis haben die PG Verwaltung und die PG Gebäude ihre Arbeitstreffen/Workshops ab Herbst 2022 als getrennte Gruppen begonnen. Es gab zwischen beiden Gruppen personelle Überschneidungen gab. Das hing unter anderem damit zusammen, dass nicht alle Gemeinden in den Projektgruppen vertreten waren, was wünschenswert gewesen wäre. Damit wäre auch eine angemessene regionale Vertretung, insbesondere für das Gersprenztal, gewährleistet gewesen. Im ersten dreiviertel Jahr des getrennten Arbeitens haben die

Projektgruppen anhand der jeweils für sie gültigen Leitfäden in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe und der PRK grundlegende Arbeit geleistet.

So hat die PG Verwaltung anhand von intern erstellten Fragebögen, die von den jeweils zuständigen Pfarrbüros auszufüllen waren, eine Bestandsaufnahme über die Arbeitsvorgänge und Abläufe in den derzeit noch selbständigen Pfarrbüros erarbeitet. Das galt sowohl für den quantitativen als auch für den qualitativen Bereich und wurde mit Unterstützung der PG umgesetzt und anschließend ausgewertet.

In der PG Gebäude wurde zunächst eine Bestandsaufnahme über den gesamten Gebäudebestand an Kirchen, Pfarrheimen/-zentren und Kindergärten vorgenommen. Dies ist nur zum Teil durch Ortsbegehungen möglich gewesen. Fehlende Informationen wurden von PG-Mitgliedern und von Personen mit entsprechender Ortskenntnis auf schriftlichem Weg geliefert. Die Pfarrhäuser wurden zwar erfasst, jedoch für die weiteren Betrachtungen zunächst zurückgestellt und im Laufe der Bearbeitung immer wieder herangezogen.

In den weiteren Gruppentreffen/Workshops wurde immer deutlicher, dass die Themen der beiden Projektgruppen Verwaltung und Gebäude sehr eng miteinander verzahnt sind. Deshalb haben sich die beiden PG'en in einem ersten gemeinsamen Arbeitstreffen im Juli 2023 entschlossen ihre Workshops zunächst gemeinsam durchzuführen, was sich in der Folge als sehr sinnvoll erwiesen hat.

Ziel der gemeinsamen Anstrengungen in den folgenden Workshops war es, anhand aller bis dahin vorliegenden Informationen Lösungsvorschläge für die künftige Nutzung der Gebäude auszuarbeiten. Dies wurde mit der Steuerungsgruppe und der PRK abgestimmt. Sechs Lösungsvorschläge/Optionen lagen bis Ende des Jahres 2023 vor. Um einen möglichst breiten Konsens für die Optionen zu erzielen, wurden die Gremien PGR und KVR aller 12 Pfarreien zu drei Informationsabenden eingeladen, wo die Optionen vorgestellt und diskutiert wurden. Hier ist als sehr positiv anzumerken, dass der Verwaltungsleiter des Pastoralraums seine Arbeit am 01.01.2024 aufgenommen hat und seither die Projektgruppen, wo erforderlich, in hervorragender Weise tatkräftig unterstützt.

Nach der Präsentation wurden die Optionen zur weiteren Beratung, Kommentierung und schriftlichen Rückmeldung an die Gremien (PGR/KVR) gegeben. Wichtig war, die allgemeine Terminalschiene für die Beratung und Beschlussfassung in den übergeordneten Gremien einzuhalten, was jedoch gut gelungen ist. Zwischenzeitlich haben noch Videokonferenzen und Telefonate mit der Projektleitung Verwaltung (Dr. U. Stroth) und dem zuständigen Diözesanarchitekten (M. Tarazi) stattgefunden, um deren Rückmeldungen zu den Optionen einzuholen, sowie erforderliche Nachbesserungen und Veränderungen vorzunehmen.

Unter Berücksichtigung aller Beratungsergebnisse, Stellungnahmen der Gremien und Kommentaren wurde bei der Verteilung der zukünftigen Hauptstandorte ein breiter Konsens für die folgende Lösung gefunden:

- *Pfarrkirche: Erbach St. Sophia mit dezentraler und bleibender Anlaufstelle im dortigen Pfarrbüro*
- *Front Office und Back Office in Michelstadt, St. Sebastian*

Unmittelbar in den Räumlichkeiten des Pfarrheims in Michelstadt, die das Front- und Backoffice sowie die schon vorhandene KÖB und benötigte Registraturen aufnehmen sollen, wird derzeit anhand der Grundrisspläne an der Ausgestaltung der Räumlichkeiten gearbeitet. Dies beinhaltet notwendige Umbauarbeiten und die Ermittlung der dafür entstehenden Kosten.

4. Ergebnisbeschreibung

4.1. Darstellung des Lösungsvorschlags in Tabellenform (Übersicht)

Optionsmodell der künftigen Pfarrverwaltung - im Kontext Pfarrkirche und Pfarrheime -				Diese Merkmale gelten für alle Optionen			
				Kirchen gem. Kategorisierung	Kontaktstellen (außer ERB / MI)	K-Stellen light (Maleachi)	Wohnorte
Pfarrkirche	Erbach	Dezentrale Anlaufstelle	Erbach	Kategorie 1: Bad König Erbach Michelstadt Hesselbach Höchst Neustadt L-Wiebelsbach Kategorie 2: Beerfelden Vielbrunn Seckmauern –neu- Haingrund Reichelsheim Fr.-Crumbach Brensbach Kategorie 3: Würzburg Hainstadt Seckmauern –alt- Kategorie 4: Kirch-Brombach	Stufe 1: Bisherige Pfarrbüros Stufe 2: Reichelsheim Neustadt Stufe 3: Nur noch zentrales Pfarrbüro	Stufe 1: Sehr wenige Maleachi Stufe 2: Ausreichend Maleachi Stufe 3: Ausreichend Maleachi (flächendeckend)	Pfarrer 1 (Leiter): Erbach Pfarrer 2: Michelstadt Pfarrer 3: Reichelsheim Pfarrer 4: Neustadt Pfarrer 5: Befristet bis Ruhe- stand (Lü-W.) Stufenunabhängig
Zentrales Pfarrbüro (Frontoffice)	Michelstadt	Zentrales Verwaltungsbüro (Backoffice)	Michelstadt				
Zentrales Pfarrheim	Erbach (Kleiner Gemeindesaal -> Palais), mit erweiterter Kapazität in Michelstadt für größere Veranstaltungen						
Pfarrheime	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <u>Pfarrheime mit reduzierter/zuschussfähiger HNF:</u> <ul style="list-style-type: none"> - Bad König (Bestand: 207 m² -> HNF neu: 100 m²) - Vielbrunn (Bestand: 150 m² -> HNF neu: 50 m²) - Erbach Palais (Bestand: 216 m² -> HNF neu: 207 m²) - Michelstadt (Bestand: 550 m² -> HNF neu: 290 m²) - Neustadt (Bestand: 174 m² -> HNF neu: 110 m²) - Höchst (Bestand: 322 m² -> HNF neu: 100 m²) - Reichelsheim (Bestand: 183 m² -> HNF neu: 175 m²) - Seckmauern (Bestand: 345 m² -> HNF neu: 50 m²) - L-Wiebelsbach (Bestand: 400 m² -> HNF neu: 120 m²) - Brensbach (Bestand: < 50 m²) - Fr.-Crumbach (Bestand: < 50 m²) ➤ <u>Pfarrheim zur kompletten Umnutzung:</u> Erbach Remise ➤ <u>Pfarrheim ohne Bezuschussung (Umnutzung schwierig):</u> <ul style="list-style-type: none"> - Beerfelden - Hesselbach - Haingrund 						
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Geringe Umbaukosten, hohe HNF Reduzierung ➤ Katholisches Zentrum mit hoher Sichtbarkeit in Erbach und Michelstadt ➤ Stufenweise Bedienung der größten Katholikenansammlung (Mittelzentrum) durch 2 Office-Standorte 						

Perspektiven für weitere Gebäude im Pastoralraum Odenwaldkreis

(ausgenommen Kirchen und Pfarrheime)

Pfarrhäuser

- Kategorie A (. . . zur weiteren Nutzung als Dienstwohnung):
 - Erbach
 - Michelstadt
 - Neustadt
 - Reichelsheim
 - Lützel-Wiebelsbach (...befristet bis Ruhestand)

- Kategorie B (. . . zur Umnutzung – Verkauf, Vermietung, etc.)
 - Höchst
 - Seckmauern
 - Beerfelden
 - Bad König

Sonstige Gebäude

- Weitere relevante Gebäude in Besitz der Kirchengemeinden (z.B. die beiden Kitas in Seckmauern und Lützel-Wiebelsbach) sind im Blick und werden bei der Umsetzung des Gebäudekonzeptes in die Planungen einbezogen.

4.2. Erläuterung der einzelnen Bestandteile

4.2.1. Kategorisierung der Pfarrkirchen

Im Pastoralraum Odenwald existieren 18 Kirchengebäude, die bislang in drei Kategorisierungen gegliedert waren. Angesichts der Umstrukturierungen sind auch hier Veränderungen nötig, die unter Berücksichtigung von Nutzung, Zustand und ortsansässiger Katholikenzahl diesem Prozess Rechnung tragen.

Die Kirchengebäude werden künftig in vier mögliche Kategorien gesetzt, bei denen die jeweilige Bauunterhaltung differiert und somit bei Kategorie 1 = 100%, Kategorie 2 = 66 %, Kategorie 3 = 34% und Kategorie 4 = 0% liegt.

Die Kirche in Kirch-Brombach fällt mit Kategorie 4 aus der Bauunterhaltung, da sie bereits im Jahr 2022 profaniert und veräußert wurde. In der Tabelle des Bistums ist sie noch aufgeführt. Die alte, bereits vor Jahren profanierte Kirche St. Margaretha in Seckmauern, wird in die Kategorie 3 gesetzt, da die Baulast bei der Kirchengemeinde liegt und somit eine entsprechende Unterhaltung einer intakten „Außenhaut“ des Gebäudes gewährleistet werden muss. Eine Umwidmung oder ein Verkauf der Kirche ist in absehbarer Zeit kaum möglich, da sie Bestandteil eines größeren Ensembles der Pfarrei ist. Eine Umnutzung erfordert noch einige Überlegungen und Planungen.

Zwei weitere Gebäude werden noch der Kategorie 3 zugeordnet: die Herz-Jesu Kapelle in Breuberg-Hainstadt sowie die Filialkirche St. Georg in Würzburg. Beide Kirchen sind derzeit in einem guten Zustand und können in dieser Weise noch Jahre genutzt werden. Investitionen über den reinen Erhalt der Gebäude hinaus sind nicht sinnvoll. Aufgrund der großen Entfernungen im Odenwald sollen die Gottesdiensträume dennoch nicht sofort stillgelegt und umgenutzt werden.

Der Kategorie 2 wurden die folgenden sieben Kirchen zugeordnet: St. Leonhard in Beerfelden, B. M. V. Mater Dolorosa in Brensbach, St. Laurentius in Fr. Crumbach, Heilig Kreuz in Haingrund, Heilig Geist in Vielbrunn, die künftig als „Musik-Kultur-Kirche“ einen weiteren Schwerpunkt erhält sowie St. Margaretha (neu) in Seckmauern. Die derzeitige Pfarrkirche Maria Verkündigung in Reichelsheim wird ebenfalls in diese Kategorie gesetzt, da eine Innenrenovierung auf Grund der Holzverkleidung hinfällig ist.

Die Kategorie 1 erhalten die nachfolgenden Kirchengebäude:

Derzeit handelt es sich bei St. Luzia und St. Odilia in Hesselbach um die älteste Kirche im Pastoralraum, auch wenn die Zahl der Katholiken im ehemaligen Hesseneck (etwa 200) sehr gering ist. Sie birgt mit der „Schwarzen Madonna des Odenwalds“ eine sehr

alte Heiligenfigur, die von der besonderen Geschichte der Christen in der Zeit vor und nach der Reformation erzählt.

Die zukünftige Pfarrkirche wird St. Sophia in Erbach sein, da sie prominent und gut sichtbar an der Erbacher Hauptstraße, einer verkehrsberuhigten Straße mit Fußgängerverkehr und im Zentrum Erbachs liegt. Zudem erzählt sie als katholisches Kirchengebäude der Kreisstadt seit rund 200 Jahren von der baugeschichtlichen Verbindung zum gräflichen Haus Erbach und vom Neubeginn katholischen Lebens im Odenwald nach der Reformation.

St. Sebastian in Michelstadt ist die größte Kirche des Pastoralraums, in geringer Entfernung zur künftigen Pfarrkirche in Erbach liegend und bildet für größere Feierlichkeiten genügend Raum und Ausweichmöglichkeit.

Die Kirchen St. Karl Borromäus in Breuberg-Neustadt, St. Bonifatius in Lützel-Wiebelsbach, Johannes d. Täufer in Bad König sowie Christkönig in Höchst stehen in der Kategorie 1.

Wie sich die Katholikenzahlen in den kommenden Jahrzehnten verändern und welche Anpassungen dann zu unternehmen wären, wird den nachfolgenden Generationen obliegen. Zum derzeitigen Zeitpunkt ist diese Kategorisierung von 1 bis 4 sinnvoll und so auch bei den drei Informationsabenden den Mitgliedern der PGR- und Verwaltungsräte Ende Januar/Anfang Februar 2024 aus dem Pastoralraum vermittelt worden. Sie fand breite Zustimmung, da sie den vom Bistum vorgegebenen Wert einhält. Zugleich ist allen bewusst, dass auch Investitionen in Kirchengebäude – besonders der Kategorien 2 und 3 – in den kommenden Jahren und Jahrzehnten besonderer Überlegungen bedürfen.

4.2.2. Pfarrheimnutzflächen und geplante Umnutzungen

1) Bad König

Das Pfarrheim in Bad König ist baulich nicht mit den anderen Gebäuden der Pfarrei verbunden. Es soll komplett umgenutzt werden, entweder durch Verpachtung oder Verkauf, um die Baulast der Pfarrei zu reduzieren. Für die Gemeinde St Johannes der Täufer in Bad König sollen als Ersatz Versammlungsräume mit insgesamt 100 m² Nutzfläche geschaffen werden. Dies könnte entweder durch Umgestaltung der derzeitigen Werktagkapelle oder einen kleinen Anbau neben der Kirche realisiert werden.

Gleichzeitig soll mit der evangelischen Kirchengemeinde Bad König über eine gemeinsame Nutzung des evangelischen Gemeindezentrums (in Laufnähe) gesprochen werden. Erste Kontakte sind aufgenommen. Hier stehen die Anmietung von

Räumen nach Bedarf oder auch ein dauerhafter Nutzungsvertrag, der einen Teil der Baulastübernahme vorsähe (entsprechend der 100m² HNF), in der Prüfung.

2) Vielbrunn

Das Pfarrheim in Vielbrunn befindet sich unter der Kirche und ist somit baulich direkt verbunden. Die dortige KÖB hat eine wichtige Funktion, sie soll erhalten bleiben. So errechnet sich die zu erhaltende HNF von 50 m². Der anliegende Saal samt Küche soll durch Dauervermietung an das Projekt Musik-Kultur-Kirche mit fester und planbarer Mieteinnahme umgenutzt werden. Die Vielbrunner Kirche wird Hauptstandort der Musik-Kultur-Kirche mit diversen Veranstaltungen, die Einnahmen generieren. Außerdem werden sowohl die evangelische Kirchengemeinde, die keine eigene Bücherei betreibt (mit Verweis auf die KÖB), als auch die Kommune und ggf. weitere Partner vor Ort um Unterstützung zum Erhalt von KÖB und Pfarrheim gebeten.

3) Erbach

a) „Remise“: Nach Anfrage der Stadt Erbach und intensiver Diskussion in den Gremien der Pfarrei wird eine Dauerverpachtung/Erbaupacht/ Vermietung der Remise an die Stadt Erbach zur Nutzung als eingruppige Kita verhandelt. Verhandlungen sollten bis zum Herbst 2024 laufen. Das Erdgeschoss mitsamt HNF wird somit aufgegeben, im UG ist bereits an Caritas vermietet, sonst nur Archiv- und Lagerraum.

b) „Palais“: durch die Aufgabe der Remise verbleiben die von der Pfarrei genutzten Räume: kleiner Palais-Saal, Küche EG, Jugendräume und KÖB, die wir unbedingt erhalten wollen. Sie bilden die künftige HNF.

4) Michelstadt

Das Pfarrheim Michelstadt befindet sich unter der Kirche und ist baulich somit direkt verbunden. Der große Saal mit Bühne bildet künftig den zentralen Versammlungssaal für größere Treffen der neuen Pfarrei. Er soll samt Küche erhalten bleiben. Um die gleichzeitige Nutzung des Saales durch mehrere Gruppen, insbesondere Kinder- und Jugendgruppen, zu ermöglichen, wird eine mobile Unterteilbarkeit des Saales in kleinere Einheiten geprüft. Die HNF wird auf ca. 300 m² reduziert. Dies wird durch die Einrichtung des zentralen Front- und Back-Office mitsamt Büros der Pfarreileitung, Besprechungsraum und notwendiger Registratur sowie Räume der Mitarbeitenden erreicht. Dies benötigt etwa 200 m² Fläche. Die zurzeit im vorderen Bereich des Pfarrheims befindliche KÖB soll als wichtiger und gut frequentierter Begegnungsort im bisherigen Clubraum des Pfarrheims untergebracht werden.

5) Beerfelden

Das kleine Pfarrheim hat 73 m² HNF und überschreitet die Bistumsvorgabe für „kleine Pfarrheimflächen, die baulich mit der Kirche verbunden sind“ leider um 23m². Es liegt unter der Kirche, als Untergeschoss, direkt baulich verbunden. Gleichwohl es in die

Jahre gekommen ist, bildet es für die kleine Gemeinschaft in Beerfelden eine Möglichkeit des Zusammenseins. Dennoch wird die HNF aufgegeben. Umnutzung wird schwierig, da in der Oberzent genügend anderer Raum für Lagerung, Vereine etc. vorhanden ist. Sie soll trotzdem versucht werden.

6) Hesselbach

Das kleine Pfarrheim hat 69 m² und überschreitet die Bistumsvorgabe für „kleine Pfarrheimflächen, die baulich mit der Kirche verbunden sind“ leider um 19 m². Es ist direkt an die Kirche angebaut. Der bauliche Zustand (Ende der 1990er Jahre) ist gut. Die HNF wird aufgegeben, da die Gemeinde vor Ort sehr klein ist und nur noch wenig Bedarf besteht. Ein Umbau des Pfarrheims in eine „Ferienwohnung mit besonderem Charme“ wird geprüft. Hesselbach hat Tourismus und Ausflugsverkehr, vielleicht könnte das Konzept gelingen. Örtliche Anbieter werden angesprochen, ob sie ggf. als Betreiber der FeWo zur Verfügung stünden. Allerdings wären einige Investitionen für den Umbau notwendig: Erweiterung Sanitär- und Küchenbereich.

7) Höchst

Das Franz-Polak-Haus ist ein freistehendes Pfarrheim. Die dortige HNF wird auf 100 m² reduziert, ohne das Haus mit seinem Alleinstellungsmerkmal aufzugeben. Es soll durch den Einsatz folgender Maßnahmen weiter finanziert werden. A) Gründung eines Fördervereins der sich der Vermietung des Hauses (mit Kegelbahn, großem Außengelände ohne Störung der Nachbarn) für Veranstaltungen annimmt; B) Anknüpfen an die guten Erfolge solcher Vermietung in der Vor-Corona-Zeit mit stabilen, planbaren Mieteinnahmen; C) Verkauf des Pfarrhauses und Einsatz des Erlöses zur Finanzierung der restlichen Gebäude. Die Einrichtung einer Stiftung Franz-Polak-Haus in Verbindung mit dem Förderverein wird geprüft.

Sollte sich dies in den nächsten Jahren als schwierig erweisen, wird der Umbau der Seitenkapelle in der Kirche zu einem Versammlungsraum für die Gemeinde als künftige HNF geprüft. Die KÖB in Höchst soll auf jeden Fall erhalten werden. Eine Integration in den Räumen des Franz-Polak-Hauses oder alternativ in der Seitenkapelle der Kirche ist angedacht.

8) Breuberg-Neustadt

Die Reduzierung des HNF auf 117 m² beschreibt die künftige Nutzung des Erdgeschosses des Pfarrheims durch die Gemeinde. Die Abgabe und Dauervermietung des Obergeschosses soll versucht werden, evtl. an eine Firma oder einen Dienstleister. Allerdings ist der Bereich Breuberg nicht dafür bekannt, dass dort Räumlichkeiten gesucht werden bzw. angemessene Mietpreise verlangt werden können. Die Teilverwertung wird dennoch angestrebt und mit den Vorzügen (gute Erreichbarkeit, Parkraum vorhanden) geworben werden. Bei Aufgabe des Obergeschosses müssten die Sanitäranlagen im EG ertüchtigt werden (lediglich Behinderten-WC im EG vorhanden).

9) Lützelwiebelsbach

Das Pfarrheim in Lützelwiebelsbach soll auf einen HNF von 120 m² reduziert werden, was bei dem großen Flächenbestand und der baulichen Verbundenheit der einzelnen Gebäudeteile nicht ganz einfach ist. Zudem nutzt die katholische Kita sowohl das direkt angrenzende Außengelände und auch die „Halle“. Das EG des alten Schwesternhauses samt Küche soll im EG die bezuschusste HNF der Gemeinde abbilden. Das Obergeschoss soll als vermietbare Wohnung eingerichtet werden, dazu ist eine Renovierung erforderlich. Der kleine Saal im Anschluss (Probensaal) wird dem örtlichen Gesangverein, der viel in dieses Pfarrheim investiert hat zur Instandhaltung übergeben, ebenso die angrenzenden Gebäudeteile (Kühlraum und große Halle). Evtl. kann hier eine Lösung zur Übernahme der Baulast gefunden werden, wenn andere Vereine und die Stadt Lützelbach angesprochen werden.

Übergangsweise sollen durch Einnahme bei Vermietung der Halle an Kita und für weitere Veranstaltungen finanzielle Mittel generiert werden. Die Erweiterung der vorhandenen Photovoltaik (große Dachflächen) könnte dem gleichen Zweck dienen.

In den nächsten Jahren muss und wird geprüft werden, ob das Gebäude nicht komplett aufgegeben werden kann (Übergabe der Baulast an Vereine oder Kommune in Erbpacht oder durch Verkauf?) Stattdessen könnten im Pfarrhaus kleinere Versammlungsmöglichkeiten für die dann erheblich kleinere Gemeinde geschaffen werden. Dies geht erst dann, wenn das Pfarrhaus nicht mehr als Dienstwohnung genutzt wird.

10) Seckmauern

Das Pfarrzentrum befindet sich hier unter der Kirche und ist baulich verbunden. 50 m² sollen für die dort untergebrachte KÖB als HNF weiterhin bezuschusst werden. Für den großen Saal und angrenzende Räume wird eine Nutzung durch die benachbarte Sozialstation der Caritas und die ebenso benachbarte Kita in Betracht gezogen und geprüft. Ferner muss die dezentrale Anlaufstelle mit ihrem Raumbedarf im Pfarrheim unterkommen, weil das Pfarrhaus, das nicht mehr als Dienstwohnung genutzt wird, auf diese Weise aufgegeben werden kann.

11) Haingrund

Das im Untergeschoss der Kirche befindliche kleine Pfarrheim wird aus der bezuschussten HNF genommen und soll einer Umnutzung zugeführt werden. Hier könnte eine Dauervermietung an die Kommune oder örtliche Vereine geprüft werden, falls ein Bedarf an Versammlungsräumen zu ermitteln ist. Ggf. auch als Lagerräume. Eine Abgabe eines Teils des Kirchengrundstücks (Bauland?) soll geprüft werden, um durch Erbpacht oder Verkauf Einnahmen zu erzielen, die dem Erhalt der Kirche in Haingrund dienen könnten.

12) Reichelsheim

Die HNF im Reichelsheimer Pfarrheim bleibt – baulich verbunden mit Pfarrbüro und Pfarrhaus – als Versammlungsort im Gesprenztal unangetastet.

13) Fränkisch-Crumbach

Die kleinen Räumlichkeiten in Fränkisch-Crumbach sind baulich mit der Kirche verbunden und werden mit 28 m² HNF nicht in die Zählung genommen. Sie sind dennoch für die kleine Gemeinde vor Ort wichtig und gut nutzbar. Die kleine Pfarrheimfläche bleibt in der in Kategorie 2 eingestuften Kirche erhalten.

14) Brensbach

Die kleinen Räumlichkeiten in Brensbach sind baulich mit der Kirche verbunden und werden mit 38 m² HNF nicht in die Zählung genommen. Sie sind dennoch für die Gemeinde vor Ort wichtig und gut nutzbar. Die kleine Pfarrheimfläche bleibt in der in Kategorie 2 eingestuften Kirche erhalten.

4.2.3. Wohnorte der Pfarrer und Nutzung der Pfarrhäuser

Im Pastoralraum existieren gegenwärtig neun Pfarrhäuser, von denen fünf als Dienstwohnungen für Pfarrer im aktiven Dienst genutzt werden: Reichelsheim, Breuberg-Neustadt, Lützelwiebelsbach, Michelstadt und Erbach. Dies wird auch mit Gründung der neuen Pfarrei zunächst so bleiben. Je nach personeller Veränderung müssen hier Lösungen gefunden werden, sollte ein Pfarrhaus nicht mehr als Dienstwohnung benötigt werden. Dies könnte als erstes für Seckmauern eintreten.

Zwei Pfarrhäuser sind an Geistliche im Ruhestand (ein Pfarrer und ein Diakon) teilvermietet: Seckmauern und Bad König. Die Mietverträge laufen vorerst weiter. Das Erdgeschoss beider Pfarrhäuser ist jeweils als Pfarrbüro bzw. dienstlich genutzt. Mittelfristig sollen beide Pfarrhäuser nach Aufgabe der Diensträume und der Pfarrbüros komplett vermietet oder verkauft werden.

Zwei weitere Pfarrhäuser sind zurzeit nicht bewohnt: Beerfelden und Höchst. Beerfelden soll verkauft werden. Für das Pfarrhaus in Höchst, derzeit noch im Erdgeschoss als Pfarrbüro teilgenutzt, wird ein Verkauf oder eine Vermietung angestrebt. Das Pfarrbüro wird als Kontaktstelle in Pfarrheim oder KÖB untergebracht werden.

4.2.4. Kontaktstellen und das Prinzip Maleachi

Aufgrund der großen Fläche der neuen Pfarrei im Odenwaldkreis ist es trotz der notwendigen Zentralisierung der künftigen Verwaltungsvorgänge wichtig, eine wohnortnahe Kontaktmöglichkeit zu Gemeinde und Pfarrei für die Menschen zu

erhalten bzw. zu ermöglichen. Mit Gründung der Pfarrei Anfang 2026 werden in Michelstadt das zentrale Pfarrbüro und das Back-Office in Räumen des Pfarrheimes untergebracht. Die dezentrale Anlaufstelle in unmittelbarer Nähe der künftigen Pfarrkirche in Erbach wird im bisherigen Pfarrbüro sein, verbunden mit dem Büro des leitenden Pfarrers.

Die anderen bisherigen Pfarrbüros (Reichelsheim, Höchst, Breuberg-Neustadt, Seckmauern und Bad König) werden zu Kontaktstellen mit vermindertem Leistungsumfang und reduzierten Öffnungszeiten umgewandelt. In mehreren Stufen werden diese nach und nach abgebaut, bis zuletzt außer dem zentralen Pfarrbüro in Michelstadt und der dezentralen Anlaufstelle in Erbach keine Büros mit hauptamtlicher Besetzung und Raumbedarf mehr übrig sind. In Stufe 1, während das zentrale Pfarrbüro wächst, sind alle anderen Büros bereits „in reduziertem Betrieb“. Stellenwechsel oder Ruhestandsversetzungen bei den Verwaltungsangestellten werden als Gelegenheit zur Veränderung vor Ort genutzt. Kontaktstellen werden aufgegeben oder in anderen Räumen der Gemeinde untergebracht, um der Umnutzung eines Gebäudes nicht im Weg zu stehen. Dies ist der Weg zur Erreichung von Stufe 2, in der nur noch – geographisch begründet im Westen und im Norden der Pfarrei – in Reichelsheim und in Breuberg-Neustadt eine Kontaktstelle sein wird. Stufe 3 wird dann erreicht sein, wenn auch diese beiden Kontaktstellen aufgegeben werden.

Ganz wichtig ist allerdings ein begleitender Prozess. Parallel zur Umstrukturierung bzw. Aufgabe der bisherigen Pfarrbüros wird das in der Projektgruppe Verwaltung entwickelte „Konzept Maleachi“ umgesetzt. Die ausführliche Darstellung findet sich hier im Abschnitt [„08 Verwaltung - Kontaktstelle light - das Maleachi-Konzept im PR Odenwaldkreis“](#)

Im Wesentlichen bedeutet dies: je weniger offizielle Pfarrbüros existieren, desto mehr braucht es Menschen vor Ort, die als Bindeglied zwischen zentraler Pfarreiverwaltung und den einzelnen Menschen im weitläufigen Pfarreigebiet dienen. Diese „Boten“ (= Maleachi) sind Pfarreiangehörige, die in ihrem Wohnort kompetent, präsent und ansprechbar Auskunft geben können. Sie wissen Bescheid über die Kommunikationswege der Pfarrei. Sie vermitteln zwischen Pfarreiverwaltung und Menschen vor Ort, wo es nötig ist. Sie geben der Kirche ein Gesicht, auch wenn Verwaltungsprozesse und Dienstleistungen nicht mehr wie bisher wohnortnah ausgeführt werden können. Auch heute schon gibt es gerade in unseren kleineren Gemeinden und dort, wo es ohnehin kein Pfarrbüro gibt, engagierte und kompetente Gemeindemitglieder, die diesen Dienst wahrnehmen. Es liegt in der Natur der Sache, dass genaue Zeitangaben im Umbau der heutigen Pfarrbüro-Struktur hin zu einer zentralen Verwaltung mit funktionierendem Maleachi-Konzept schwer zu treffen sind. Wir rechnen mit einer Umbauzeit von mehreren Jahren. Bis etwa Anfang der 2030er Jahre könnte dies erfolgt sein. Die dabei gemachten Erfahrungen werden laufend

evaluiert, um gegebenenfalls weniger benötigte Kontaktstellen früher zu schließen oder aber weit vom zentralen Pfarrbüro liegende Gemeinden (z.B. Reichelsheim) doch mit einer kleinen Kontaktstelle zu versorgen.

5. Benennung der Pfarrkirche, Zuordnung der Pfarrheimflächen und der Verwaltungseinheit

Wir schlagen dem Bischof vor, die Kirche St. Sophia in Erbach als Pfarrkirche der künftigen Pfarrei zu benennen. Sie liegt im zentralen Bereich der Kreisstadt des Odenwaldkreises, prominent und gut sichtbar an einer verkehrsberuhigten Straße mit Geschäften und gerade im Sommer gut frequentierten Laufweg in bzw. aus Richtung Schloss und Marktplatz. Es gibt relativ viel „Laufpublikum“, in den Ferienzeiten kommen auch Touristen, die die Kirche besichtigen oder eine Kerze anzünden. Zur historischen Bedeutung von St. Sophia ist hier bereits einiges geschrieben. Parkraum in der Nähe der Kirche sowie ein barrierefreier Zugang zu Kirche und Sanitärräumen sind gegeben. Direkt neben der Kirche liegt die KÖB mit viel Publikumsverkehr, häufig besucht und genutzt von Kindergartengruppen und Schulklassen. Die dezentrale Anlaufstelle liegt ca. 50 Meter entfernt. Das Ensemble von Pfarrkirche, Palais, Remise und Pfarrhaus bilden eine gut erlebbare und begehbbare Einheit.

Als Pfarrheimfläche stehen nach der geplanten Umnutzung der „Remise“ im sogenannten „Palais“ in Summe bei ca. 210 m² bereit. Allerdings bietet der Saal im Erdgeschoss als größter Einzelraum lediglich 60 m² mit einer angrenzenden Küche von 16 m². Große Gottesdienste mit anschließenden ebenso großen Empfängen müssten in der Michelstädter Kirche St. Sebastian stattfinden. Sie ist die größte Kirche der neuen Pfarrei und hat im Pfarrheim im Untergeschoss der Kirche einen großen Saal mit angrenzender Küche. Dies eröffnet die Möglichkeit, trotz der geplanten Unterbringung des zentralen Pfarrbüros samt Back-Office im Pfarrheim, nach wie vor größere Versammlungen aufzunehmen. Die Hauptnutzfläche dieses Pfarrheims wird auch nach der Umnutzung bei ca. 300 m² liegen.

6. Begründung der Priorisierung des Lösungsvorschlags durch die Projektgruppe

Das Gebiet des Pastoralraums Odenwaldkreis erstreckt sich von Nord nach Süd mit 50 km und von Ost nach West mit 30 km. Es ist somit überwiegend ländlich geprägt. In den Randgebieten, mit Ausnahme von Reichelsheim, sind die Katholikenzahlen vergleichsweise gering. Gemeinden mit hohen Katholikenzahlen liegen im Kernbereich

des Pastoralraums mit Erbach, Michelstadt und Bad König. Zusammen mit Höchst und Breuberg leben in diesem Kernbereich 2/3 aller Katholiken.

Diese Zahlen waren mit ausschlaggebend dafür, die zukünftige Pfarrkirche und Verwaltung mit den dafür notwendigen Räumlichkeiten in diesem Kernbereich anzusiedeln, auch um Anfahrtswege aus den Randgebieten möglichst kurz zu halten.

Unter Berücksichtigung der räumlichen Gegebenheiten haben sich die Gemeinden St. Sophia in Erbach und St. Sebastian in Michelstadt als am besten geeignet gezeigt. Die anfängliche Überlegung, Pfarrkirche und die Zentrale Verwaltung an einem Standort unterzubringen, ist mit Blick auf die HNF in den Gemeinden und mögliche Umnutzungen und Gebäudeveräußerungen noch einmal geändert worden.

Unter diesen Gesichtspunkten wurden 6 Optionen als mögliche Lösungen herausgearbeitet, die unterschiedliche Konstellationen in den beiden Gemeinden Erbach und Michelstadt aufzeigen. Diese Optionen wurden in den Info-Abenden der Räte und auch in den Räten eingehend diskutiert und beraten.

Der favorisierte Lösungsvorschlag (vgl. Punkt 4 und 5) hat sich aus der unter Punkt 3 beschriebenen Vorgehens- und Arbeitsweise ergeben und stellt unter anderem die wahrscheinlich kostengünstigste Lösung dar. Die bislang zuständigen Entscheidungsgremien stützen dieses Ergebnis mit großer Mehrheit.

7. Konzept zur künftigen Finanzierung für Gebäudebetrieb und Gebäudeerhalt bzw. Gebäudemodernisierung (Wirtschaftliche Kennzahlen)

Interne Daten, die nicht zur Veröffentlichung bestimmt sind. Wir bitten um Verständnis.

8. Entscheidung der Pastoralraumkonferenz und Stellungnahme der Räte (Ergebnis der Rückmeldungen)

Die Pastoralraumkonferenz des Odenwaldkreises hat in der Sitzung vom 22.Mai 2024 – nach Beratung in früheren Sitzungen – den Lösungsvorschlag zum Gebäude- und Verwaltungskonzept in der vorliegenden Form beraten und ein Votum abgegeben. In diesem Votum spricht sich die PRK mit 39 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung für den Lösungsvorschlag aus.

Die Pfarrgemeinde- und Kirchenverwaltungsräte waren anschließend aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen. In allen Räten wurde mehrheitlich für das Votum gestimmt. In keinem der Räte gab es eine Mehrheit für eine Ablehnung. Lediglich aus

Seckmauern und Haingrund wurde trotz wiederholter Aufforderung bis 03.Juli 2024 – Termin der folgenden Pastoralraumkonferenz – keine Stellungnahme abgegeben.

9. Zusammenfassung und Übergabe des Lösungsvorschlags

Nach abschließender Beratung in der Pastoralraumkonferenz am 3. Juli 2024 wird unser Lösungsvorschlag dem Bischof mit der Bitte um Prüfung und Freigabe zur Beschlussfassung durch die PRK Odenwaldkreis vorgelegt.

10. Freigabe durch die Bistumsleitung

Am 16.11.2024 erging durch die Leitungskonferenz in Mainz der Beschluss, unserem Lösungsvorschlag wie vorgelegt zuzustimmen.

Alle Pflichtangaben wurden geprüft und genehmigt. Somit wird die Kirche in Erbach als künftige Pfarrkirche benannt und Erbach als Dienstsitz des leitenden Pfarrers vorgesehen. Zentrales Verwaltungsbüro wird in Michelstadt eingerichtet, dem Vorschlag einer stufenweisen Reduzierung der Kontaktstellen vor Ort im Lauf der nächsten Jahre sowie des parallelen Aufbaus eines Systems von Ansprechpersonen vor Ort nach unserem „Maleachi-Prinzip“ wurde entsprochen.

Auch die Kategorisierung der Pfarrkirchen und die vorgesehene Reduzierung der Pfarrheimnutzflächen wurden genehmigt.

Für die Reduzierung der Pfarrheimnutzflächen wurden folgende Anmerkungen und Auflagen gemacht: „Der Vorschlag zur Reduzierung der Pfarrheimflächen beinhaltet beabsichtigte Kooperationen bzw. Vermietungen. Diese Verträge bedürfen der Genehmigung durch das Bischöfliche Ordinariat. Bitte reichen Sie innerhalb eines Jahres nach der Neugründung (bis zum 04.01.2027) die entsprechenden Unterlagen zur Prüfung beim Finanzdezernat, Abt. Kirchengemeinden, ein. Mit der Genehmigung der Verträge endet der Vorbehalt, Baumaßnahmen an den Pfarrheimen des Pastoralraums können erst danach gemäß dem Gebäudekonzept bezuschusst werden. Bis dahin gilt gemäß Zuschussrichtlinie vom 22.08.2022 §4 Absatz 2, dass nur unaufschiebbare, sicherheitstechnisch notwendige oder substanzerhaltende Maßnahmen bezuschusst werden. Umnutzungsabsichten sind von den Pfarreien bauplanungsrechtlich verbindlich zu prüfen.“

Die Projektgruppe Gebäude wird gemeinsam mit der Projektgruppe Verwaltung den weiteren Fortgang der Umsetzung des Gebäude- und Verwaltungskonzepts begleiten und unterstützen.

11. Beschluss des Konzepts durch die Pastoralraumkonferenz

Der von Mainz freigegebene Lösungsvorschlag zu Gebäude und Verwaltung wurde in der Pastoralraumkonferenz am 22. Januar 2025 mit folgendem Ergebnis als Gebäudekonzept beschlossen:

Datum	Zustimmungen	Ablehnungen	Enthaltungen
22.01.2025	32	0	1

Die schriftlichen Stellungnahmen der PGRs und KVRs der bisherigen Kirchengemeinden liegen vor.

Ort	Pfarrei	PGR *)	KVR *)
Bad König	Johannes d. Täufer	Ja	Ja
Beerfelden	St. Leonhard, St. Konrad v. Parzham	Ja	Ja
Brensbach	B. M. V. Mater Dolorosa	Ja	Ja
Breuberg-Neustadt	St. Karl Borromäus	Ja	Ja
Erbach	St. Sophia	Ja	Ja
Haingrund	St. Margareta Filiale Haingrund	Ohne	Ohne
Hesselbach	St. Luzia und St. Odilia	Ja	Ja
Höchst	Christ-König	Ja	Ja
Lützel-Wiebelsbach	St. Bonifatius	Ja	Ja
Michelstadt	St. Sebastian	Ja	Ja
Reichelsheim	Maria Verkündigung	Ja	Ja
Seckmauern	St. Margareta	Ohne	Ohne
Vielbrunn	Hl. Geist	Ja	Ja

*) ja = Zustimmung, nein=Ablehnung, ohne=keine Rückmeldung erfolgt